

Jetzt wird an der «Netzstadt» gearbeitet

Vision Mitte Vier Teams erarbeiten die Grundlagen für die Raumentwicklung

Mit einem Workshop haben vier Teams die Arbeiten für die Parallelprojektierung für Vision Mitte aufgenommen.

Mit dem heutigen Tag wird ein Schritt in Richtung kooperative Planung getan», stellte Daniel Kündig, der Gesamtprojektleiter von Vision Mitte, am Startworkshop fest. «Es geht einerseits um die Kooperation zwischen den einzelnen Disziplinen innerhalb der Teams. Andererseits geht es um die Kooperation unter den Teams. Und schliesslich geht es um die Auseinandersetzung mit den Beteiligten, den Fachleuten der Spezialkommission und selbstverständlich auch mit den politischen Gremien in den Gemeinden.»

Grundlagen und Strategien

Daniel Kündig ging auf die Ziele der Parallelprojektierung ein – eine Idee für eine zukunftsgerichtete räumliche Ordnung für das Gebiet von Vision Mitte und Entwicklungsstrategien für die Realisierung der vorgesehenen Nutzungen auszuarbeiten – und er stellte fest: «Wir arbeiten jetzt an der ersten Netzstadt im Schweizer Mittelland. Am Schluss der Parallelprojektierung sollen Grundlagen für den Wettbewerb



Startworkshop Götze A. Timcke (Abteilung Verkehr Baudepartement) gibt Inputs zum Thema Verkehr.

FOTO: LP

des Kantons für die Fachhochschule, aber auch Grundlagen für private Investoren vorliegen.» Mit der Erarbeitung dieser Grundlagen hat die Stiftung Vision Mitte vier bekannte Büros be-

auftragt, nämlich Metron AG (Brugg); Luigi Snozzi (Locarno); Pfister Schiess Tropeano & Partner Architekten AG (Zürich) und Bétrix & Consolascio Architekten AG (Erlenbach).

Erste Inputs für ihre Aufgabe erhielten die vier Teams durch Walter Tschudin und Paul Pfister von der Projektleitung von Vision Mitte, welche die Projektorganisation und die Verfahrensabläufe aufzeigen.

Stadtammann Rolf Alder (Brugg) und Gemeindeammann Hanspeter Scheiwiler (Windisch) gingen kurz aufs politische Umfeld ein, während Oswald Merkli (Projektleiter Campus im BKS) und Rolf Niederhauser (Rektor Handelsschule KV Brugg) Gedankenanstösse zum Fachhochschulcampus und zum Berufsbildungszentrum gaben.

Oswald Merkli wies darauf hin, dass im Rahmen der Projektierung für die Bedürfnisse der Fachhochschule ein zusätzliches Raumangebot von knapp 35 000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche aufzuzeigen ist. Er machte auch darauf aufmerksam, dass eine Differenzierung nach Anforderungen – Semi-

narräume, Ateliers, Hörsäle – vorzunehmen ist und nicht nach Departementen. «Wir wollen flexibel bleiben, weil es für die Fachhochschule keine absolut festen Strukturen gibt», erklärte Oswald Merkli. «Es kann sein, dass in einem Zeitraum von vielleicht zehn Jahren andere Bedürfnisse in den Vordergrund treten. Wir gehen aber auch davon aus, dass die Fachhochschulen gesamtschweizerisch wachsen werden. Daher ist eine Option für eine Erweiterung des Campus um weitere 30 000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche aufzuzeigen.»

Aus der Sicht der Berufsschulen wies Rolf Niederhauser auf Synergien zwischen der Fachhochschule und den Berufsschulen, und zwar sowohl im infrastrukturellen als auch im fachlichen Bereich, hin.

Inputs zum Thema Verkehr gaben Götze A. Timcke (Abteilung Verkehr im Baudepartement), Andreas Zimmermann (Postauto Aargau) und Toni Röllli (SBB). Röllli signalisierte nicht nur die Absicht der SBB, heute extensiv genutzte Grundstücke im Planungssperimeter einer besseren Wertschöpfung zuzuführen, sondern auch die Bereitschaft zu einer Beteiligung an der Stiftung Vision Mitte

Machbarkeit ist wichtiges Kriterium

«Wichtig ist, dass die Ideen und Visionen, die jetzt entwickelt werden, politischen Rückhalt haben und dass sie in realistischen Zeiträumen machbar sind», gab Walter Tschudin zu bedenken, bevor sich die Workshop-Teilnehmer zu einem Podium und anschliessend zur Vertiefung der Themen in Diskussionsgruppen zusammenfanden. «Wir brauchen Lösungen, die machbar sind. Was heute noch nicht machbar ist, ist aber vielleicht in 10 oder 15 Jahren machbar. Bei allem darf jedoch nicht vergessen werden, dass auf dem Areal von Vision Mitte Menschen leben und Arbeitsplätze vorhanden sind, die nicht einfach beiseite geschoben werden dürfen.» (lp)

Bekannte Namen arbeiten für die Vision Mitte

Zur Sache Identisch zusammengesetzte Teams mit unterschiedlichem Hintergrund

In der Wahl der vier Teams für die Parallelprojektierung widerspiegeln sich gewissermassen auch die Massstäbe und Erwartungen, welche die Projektleitung von Vision Mitte vorgibt: Luigi Snozzi, der letztes Jahr seinen 70. Geburtstag feiern konnte, steht mit für die neue Tessiner Architektur. Seine wohl bekannteste Arbeit ist die Planung für die Gemeinde Monte Carasso, die sich inzwischen zu einem Wallfahrtsort der

Städteplaner entwickelt hat. Aber auch die Metron AG, deren «Vision-Mitte-Team» unter der Leitung von Markus Gasser steht, kann – etwa mit der Stadtentwicklung für Freiburg im Breisgau oder der Lorzestadt Zug – auf Arbeiten verweisen, die sich im weitesten Sinne mit der Aufgabe für Vision Mitte vergleichen lassen. Bétrix & Consolascio haben sich, auch international, mit ihren Industriebauten, aber auch mit dem

Expo-02-Projekt Werft in Murten eigenen Namen geschaffen. Pfister Schiess Tropeano & Partner, die unter dem Teamnamen Vissa an der Parallelprojektierung teilnehmen, haben unter anderem für die Pflüss-Stauer AG einen Masterplan für die Bewirtschaftung der Immobilien in Oftringen erarbeitet. Aktuell gehört dieses Büro der Arbeitsgemeinschaft für den Gestaltungsplan Hallenstation Zürich an. (azp)